

Jeden Tag neu Leben

Eins von fünfundzwanzigtausend Kindern ist betroffen. Das ist die kühle mathematische Antwort, informiert man sich ein wenig über das Dandy-Walker-Syndrom. Das Syndrom ist eine angeborene Entwicklungsstörung des Gehirns. In 80 % der Fällen wird es im ersten Lebensjahr erkannt, doch für die betroffenen Kinder sorgt es zum Teil für erhebliche Einschränkungen.

Samy* leidet seit seiner Geburt in der 25 Schwangerschaftswoche an dieser Krankheit. Er ist sechs Jahre alt und lebt mit seiner Mutter in einer kleinen Wohnung in Gummersbach. Als er dieses Jahr an Weihnachten in das Hospiz nach Olpe zog, half ich seiner Mutter beim Umzug.

Fröhlich öffnet Frau Müller mir die Tür und macht mich freundlich aber direkt auf das Handdesinfektionsmittel aufmerksam, das neben der Tür steht. Samy wäre sehr empfindlich gegenüber Keimen. Im Wohnzimmer steht ein großes Pflegebett, das wie ein Laufstall vergittert ist. Samy schläft gerade. Still blinkt das Gerät, welches seine Herzfrequenz und den Sauerstoffanteil in seinem Blut misst. Neben dem Bett steht eine große Sauerstoffflasche, die brauche Samy aber nur wenn er einen schlechten Tag hätte, erklärt mir Frau Müller. Sie bietet mir Kekse an und erzählt mir ein wenig über ihre Geschichte mit Samy. Als Samy aufwacht sagt sie ihm liebevoll wer ich sei und ich stelle mich ihm kurz vor. Auch wenn es so scheint als bekäme er davon nichts mit, so ist Frau Müller dennoch davon überzeugt, dass er Stimmen zuordnen kann.

Doch viel Zeit bleibt nicht mehr, denn um 15 Uhr sind wir im Hospiz angemeldet und verschiedene Sachen Dinge müssen noch ins Auto verladen werden. Samy sitzt in einem besonderen Kindersitz, der ihn stützt und verhindert, das er sich verletzt, sollte er ohnmächtig werden. Auf der voll bepackten Rückbank liegt eine weitere kleine Sauerstoffflasche für Notfälle. Im Autositz sieht Samy aus wie jeder andere Kind in seinem Alter denke ich, doch zum verweilen bleibt nicht lange Zeit, denn sobald wir im Hospiz angekommen sind beginnt die körperlich schwere Arbeit. Zwar dauert Müllers Aufenthalt nur eine Woche, doch drei Koffer und mehrere Taschen sind mitgekommen. Nur in einem hat Frau Müller persönliche Dinge für sich untergebracht. Die restlichen Gepäckstücke füllen Hilfsmittel und Spielzeug für Samy. Er und Frau Müller werden sehr herzlich begrüßt, sie sind, so lasse ich mir sagen, auch nicht zum ersten mal hier. Sogleich lernen wir Schwester Sieglinde kennen, die sich in den nächsten Tagen um Samy kümmern wird um seine Mutter zu entlasten. So bleibt Zeit in Ruhe die Zimmer zu beziehen. Samy hat nämlich sein eigenes im Erdgeschoss während seine Mutter im Obergeschoss ihr eigenes Refugium hat. Die ganze Atmosphäre erinnert eher an ein Hotel und nicht wie ich zuerst vermutete an ein Krankenhaus. Alle Räume sind lichtdurchflutet und geräumig und es herrscht auch kein Geruch nach Reinigungsmittel. Fast vergisst man den eigentlichen Zweck der Einrichtung.

Zum Kaffeetrinken setzen wir uns in den großen Gemeinschaftsraum. Es sind nur wenige andere Gäste anwesend, die meisten sind über die Feiertage abgereist und es kommen erst an Silvester wieder neue hinzu. So hat die Köchin Zeit sich mit uns zu unterhalten. Ich erfahre viel über die manchmal anstrengende aber oft sehr bereichernde Arbeit im Hospiz. Viele der Kinder kämen immer wieder zu ihnen und auch das neu gebaute Jugendhospiz werde sehr gut angenommen.

Leider viel zu schnell rückt das Aufnahmegespräch näher, was für mich heißt, dass es Zeit wird sich zu verabschieden. Glücklicherweise sagt Frau Müller mir auf Wiedersehen und auch Samy scheint sich sehr wohl zu fühlen.

Wo du Liebe verteilst,
wo du Hilfe schenkst,
wo du Einsamkeit überbrückst,
bist du Gott näher,
als du denkst.

Rosemarie Schrott-Bingel

Hilfe kann ganz unterschiedlich aussehen, nicht nur das habe ich durch dieses Projekt gelernt. Auch wenn man sich hilflos vorkommen mag, so macht man Menschen oft mit den kleinen Dingen die größten Freuden. Mag das Schicksal des Einzelnen noch so gefangen nehmen. So macht es Mut zu sehen wie leicht und optimistisch man damit umgehen kann. Es zeigt, das wahre Glück viel mehr ist, als Erfolg und Reichtum. Glück bedeutet Freude an jedem Tag des Lebens und an jedem Augenblick zu haben, sich die Augen zu öffnen für das, was man hat.

*Namen geändert

